

Antworten KPÖ

Frage 1

Uns ist es sehr wichtig den Menschen zuzuhören und ihre Anliegen und Bedürfnisse ernst zu nehmen. Mobilität in der Stadt muss die Bedürfnisse aller Menschen in Betracht ziehen um gute, ausgewogene Konzepte zu erarbeiten. St. Pölten ist großteils flach und für kürzere und mittellange Wege bietet sich das Fahrrad an. Hier gibt es viel Verbesserungspotenzial beim Radwegenetz, was für uns eine große Priorität hat. Das geht am Besten dann wenn man zivilgesellschaftliche Initiativen und die Bewohnerinnen und Bewohner in St. Pölten in die Überlegungen und Planungen miteinbezieht. Denn sie nutzen die Wege regelmäßig und sind in der Stadt mobil. Die VCÖ-Radkarte weist für das St. Pöltner Stadtgebiet über 100 Problemstellen auf. Hier gilt es in einem ersten Schritt anzusetzen und die Radwege besser und vor allem sicherer für alle Verkehrsteilnehmer zu machen.

Frage 2

Wir wollen eine generelle Geschwindigkeitsbeschränkung von 30 Km/h in Siedlungsgebieten. Mehr Platz für Fußgänger, schöne begrünte Plätze zum Verweilen und Plaudern sollen mit Straßenverschwenkungen und mehr baulich getrennten Radwegen kombiniert werden, um die Straßen für Fußgeher und Radfahrer attraktiver zu machen. Das Bedürfnis weiterhin schnell von A nach B zu kommen soll durch die Taktverdichtung und den Ausbau des öffentlichen Verkehrs erfüllt werden. Weniger Lärm und Fahrzeuge bei gleichzeitig größerer Wahlfreiheit bei den Verkehrsmitteln und gut ausgebauten Fuß- und Radwegen sollen die Lebensqualität zusätzlich heben und der Stadt zusätzliche öffentliche Räume schenken.

Frage 3

Kurze Wege im Alltag sind das beste Mittel um den Verkehr zu reduzieren. Es braucht Nahversorger und Angebot für Gesundheit, Kultur, Sport und Freizeit in Gehdistanz, dann sind die Menschen auch nicht mehr so stark auf das Auto angewiesen. Die Mobilitätsstudie 2024 zeigt, dass St. Pölten am richtigen Weg ist. Die sanfte Mobilität, der sogenannte Umweltverbund (Gehen, Radfahren, öffentlicher Verkehr) hat zugenommen. Menschen setzen kontinuierlich stärker aufs Rad oder gehen zu Fuß. Das ist sehr erfreulich, umweltschonend und reduziert den Lärm in der Stadt. Um diese erfreuliche Tendenz fortzusetzen muss der öffentliche Verkehr und das Radwegenetz gestärkt werden und mehr Orts- und Viertelkerne in allen St. Pöltner Stadtteilen geschaffen werden, um lange Wege noch weiter zu reduzieren. Die Stadt muss danach streben auch in den äußeren Stadtteilen wie Pottenbrunn, St. Georgen oder Harland lokale Zentren zu stärken, konsumfreie Zonen wie Parks oder Sportplätze zu schaffen. Dafür wollen wir uns auf jeden Fall einsetzen.

Frage 4A

Die Verantwortung für Landesstraßen liegt zwar beim Land, es ist aber unsere Aufgabe als Stadt an die Verantwortlichen heranzutreten und Druck zu machen für sichere Wege. Die Stadt soll in ständigem Austausch mit dem Land bezüglich künftiger Planungen stehen und sich für die Interessen der Menschen einsetzen. Die tragischen Unfälle 2025 zeigen, wie dringend es ist Maßnahmen zu setzen. Gerade in Niederösterreich wo so viele Menschen pendeln ist es die Aufgabe des Landes für sichere Wege auch über Gemeindegrenzen hinweg zu sorgen. Wenn Menschen das Rad nutzen auch wenn sie in andere Gemeinden pendeln, dann ist das zu begrüßen und es ist unsere Aufgabe für die bestmögliche Sicherheit zu sorgen.

Frage 4B

Beide Verbindungen sollen unter möglichst großer Beteiligung von Bürger:innen und den Entscheidungsträger:innen auf regionaler und Landesebene entwickelt werden. Neben der Verbesserung der öffentlichen Anbindung von St. Pölten und den Nachbargemeinden ist der Ausbau der Radwege entscheidend. Von unserer Seite gilt es dafür Druck zu machen, dass es bei der Bürger:innenbeteiligung nicht bei symbolischen Aktionen bleibt sondern tatsächliche Einbeziehung stattfindet.

Frage 5

Es braucht mehr **Verbindlichkeit in dem Strategiepapier und vor allem braucht es die Mittel für die Umsetzung der geplanten, wichtigen Vorhaben. Vielen Punkten stimmen wir zu und räumen ihnen hohe Priorität ein. Gleichzeitig gilt es in der kommenden Periode, zeitnah konkrete Umsetzungspläne, Zeitrahmen und Budgetmittel** folgen zu lassen. Insgesamt sollte ein stärkerer Fokus auf durchgängige Barrierefreiheit und sichere Querungen (Tempo 30, Zebrastreifen, Beleuchtung) gelegt werden. Auch bei der kinder- und senior:innengerechten Gestaltung wäre noch einiges an Verbesserungen möglich.

Frage 6

Wenn Menschen mobil sind, dann müssen sie meist recht dringend wo hin. Dadurch entsteht in der Alltagsmobilität oft eine hohe Emotionalität. Die Aufgabe der Politik ist es nicht diese Emotionalität zu schüren, wie das manche Parteien leider gerne tun, sondern zu vermitteln und einen verständnisvollen Umgang der Menschen miteinander im Alltagsverkehr zu unterstützen. Je besser und umfassender das Angebot, desto besser ist die „Stimmung“. Klare, faire Raumaufteilung ist der Schlüssel der kommenden Verkehrsplanungen. Konflikte entstehen dort, wo unklar ist, **wer Vorrang hat und wo schlechte Verkehrsplanung und unzureichendes Angebot zu Stau und Verzögerungen führen. Grundsätzlich sollte überall den Fußgänger:innen Vorrang eingeräumt werden. Wichtige Punkte für ein beseres Miteinander sind: Breite, durchgängige Gehsteige ohne Hindernisse. Getrennte oder eindeutig markierte Rad- und Gehbereiche. Begegnungszonen und Tempo-30-Zonen** als Standard in Wohn- und Einkaufsbereichen. Verständliche Bodenmarkierungen und Beschilderung.

Frage 7: Weitere Anmerkungen/Ideen

Gerade in Niederösterreich ist es wichtig Mobilität über Gemeindegrenzen hinweg zu denken. Kooperation über Verwaltungsgrenzen hinweg würde das Angebot und die Sicherheit für die Menschen erhöhen und somit die Lebensqualität aller massiv steigern. Radwege, Busverbindungen oder Haltestellen bei Regionalbahnen müssen so entwickelt werden, dass die ganze Region und die Menschen in der Region profitieren. St. Pölten und seine Umgebung, der Zentralraum, ist besonders in Sachen Mobilität als Einheit zu verstehen und sollte von allen verantwortlichen Entscheidungsträger:innen auch so gesehen werden.